

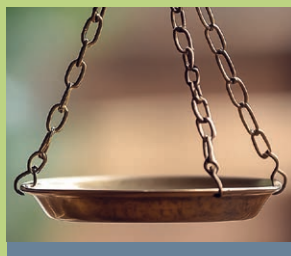
STH
BASEL

Wirtschaftsethik und Theologie: Zwischen moralischen Prinzipien und ökonomischen Realitäten



BIBLISCHE BETRACHTUNG

Kein Geschäft mit dem
Wort Gottes treiben



WIRTSCHAFTSETHIK UND THEOLOGIE

Auch der eigene Geldbeutel
muss sich bekehren

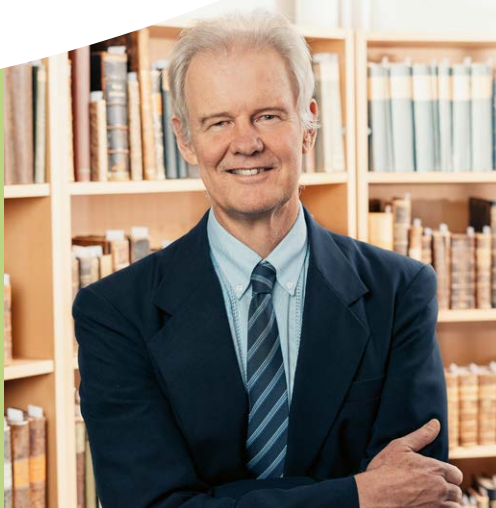


WIRTSCHAFTS- ETHISCHE GRUNDSÄTZE IN DISKUSSION

Letztendlich geht es
immer um Menschen

Einblicke und Ausblicke des Rektors

Prof. Dr. Jacob Thiessen | Rektor



“Statt im Geist der Sanftmut einander zu dienen, bekämpft man «mit dem Hammer» politische Ansichten, die nicht mit den eigenen Ansichten übereinstimmen.

Liebe Freunde und Unterstützer der STH Basel

Im Gespräch mit Lehrpersonen anderer theologischer Ausbildungsstätten merke ich, wie wichtig unsere Forschung und Lehre für viele ist. Bücher von Professoren der STH Basel werden als Pflichtlektüre verwendet. So kann z. B. das Vertrauen ins Wort Gottes auch bei anderen Studierenden der Theologie befestigt werden. Das ist ein grosser Segen. Wir sind dankbar, dass Gott solche offenen Türen schenkt. Das wäre ohne Ihre tatkräftige Unterstützung nicht möglich. Auch Ihnen danken wir ganz herzlich für Ihre Unterstützung!

Vertrauen lohnt sich

In Hebr 10,35 werden die Gläubigen aufgefordert: «Werft euren Freimut nicht weg, der eine grosse Belohnung hat.» Ob wir in einem «weltlichen Beruf» oder mit «geistlicher Arbeit» beschäftigt sind, wir brauchen Vertrauen. Der «Freimut», von dem in Hebr 10,35 die Rede ist, schliesst das Vertrauen mit ein (vgl. Eph 3,12; Hebr 3,6; 4,16; 10,19). Durch Jesus Christus haben wir «Freimut» im Zugang zum Thron Gottes, von wo wir Hilfe erhalten (Hebr 4,15f.). Wer sich vertrauensvoll auf Gott ausrichtet, wird sowohl im «weltlichen

HERZENSTHEOLOGIE

Weil Wissenschaft und Glaube zusammengehören

Beruf» als auch in der «geistlichen Arbeit» viel gelassener sein können. Er hat einen festen Anker in Gott und in seinem Wort (Hebr 6,19). Er weiss, dass Gott zu seinen Verheissungen steht. Und das gibt uns den «freien Mut» bzw. (genauer) die «Öffnung des Mundes», um Gottes Wort wirkungsvoll zu verkündigen (Hes 29,21).

Fundierte biblisch-theologische Forschung gegen Ideologie

In Ps 107,20 lesen wir: «Er [Gott] sandte sein Wort und heilte sie, er rettete [sie] aus ihren Gruben.» Gottes Wort heilt von Sünde und Verletzungen, aber auch z. B. von extremen Positionen. Und nur so kann unsere Gesellschaft schlussendlich in Frieden leben. Gottes Wort führt

zur Versöhnung mit Gott und Menschen. Gottes Wort heilt gebrochene Beziehungen. Gottes Wort verwirklicht sich in Jesus Christus. Wir brauchen dringend weiter fundierte biblisch-theologische Forschung, die uns hilft, diese heilsame Wirkung des Wortes Gottes zu erleben.

Leider leben wir auch in Europa in Gesellschaften, in denen die biblische Sanftmut und Demut nicht mehr zu den alltäglichen Eigenschaften gehören. Und das auch unter Christen, welche die Bibel als Wort Gottes ernst nehmen. Statt im Geist der Sanftmut einander zu dienen, bekämpft man «mit dem Hammer» politische Ansichten, die nicht mit den eigenen Ansichten übereinstimmen. Auf diese Weise wird die Gesellschaft nicht geheilt, sondern gespalten. In Eph 2,14 betont Paulus: «Er [Jesus Christus] ist unser Friede.» Es geht dabei darum, dass Juden und Nichtjuden in Jesus Christus nicht nur zur Versöhnung mit Gott, sondern auch zur Versöhnung miteinander gefunden haben. Eine gründliche ausgewogene biblisch-theologische Forschung gefährdet diese Versöhnung nicht, sondern fördert sie. Das geschieht dann, wenn wir uns selbst nicht absolut setzen, sondern uns immer wieder korrigieren lassen.

Studienreisen

Für die bewegte, bewahrte und gesegnete Israel-Studienreise vom 3.–13. Februar 2025 sind wir sehr dankbar. Einen Video-Bericht dazu finden Sie auf meinem privaten YouTube-Kanal – leider sind die ersten Minuten (Einführung) ohne Ton (<https://www.youtube.com/@JacobThiessenSTHBasel>).

Ich verweise nochmals auf die nächste Kleinasien-Studienreise (05.–12.09.2025). Informationen dazu finden Sie unter www.sthbasel.ch/kleinasien. ■





4

BIBLISCHE
BETRACHTUNGSelbstüberschätzung ist
in jeder Sicht unheilvoll

6

THEOLOGIE

Zwischen moralischen
Prinzipien und ökonomischen
Realitäten

FORSCHUNG

Wirtschafts-
ethische
Grundsätze
in Diskussion

10

14

FINANZEN

Jahresabschluss 2024



15

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ökonomische Realität
an der STH Basel

16

STUDIENALLTAG

Schülerstudium
an der STH Basel

Gesucht: Sitzungszimmer

Die Einrichtung unseres Sitzungszimmers ist «in die Jahre gekommen». Bereits mussten einige Dinge provisorisch repariert werden. Wir suchen einen Sitzungstisch mit 10 bis 12 Stühlen. Infos an roland.kraehenbuehl@sthbasel.ch.

Korrigenda

In der Ausgabe 1/25 ist uns auf Seite 15 ein Fehler unterlaufen. Wir haben eine Promotion nicht aufgeführt. Dafür entschuldigen wir uns. Nicht aufgeführt wurde: **Der Höhepunkt. Hebräer 12, 18–29 und seine Bedeutung für die Struktur und die Theologie des Hebräerbriefts. Dr. Lukas Stolz (2017)**

Die STH Basel orientiert sich an der Bibel und ist die einzige unabhängige evangelische theologische Hochschule mit einer universitären Akkreditierung im deutschsprachigen Europa. Sie bietet als private Hochschule für evangelische Theologie ein akademisches Theologiestudium an.

Staatsunabhängige Theologische Hochschule (STH Basel)
Redaktion STHPerspektive

Mühlestieggrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80
office@sthbasel.ch
sthbasel.ch

Erscheint viermal jährlich
Redaktion: STH Basel
Verantwortlich:
Roland Krähenbühl

Konten

Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

IMPRESSUM

Ehrenpromotion
Dr. h.c.
Andreas Späth

Mi 28.05.

Sommerfest
STH Basel

Dozierenden-
treffen

Mo 02.06.

Fr 5.09.

Fr 12.09.

Studienreise
Kleinasien

Jubilaren-
treffen

Fr 26.09.

Sa 27.09.

Dies
academicus
Alumni-
treffen

Schnupper-
studententag

Sa 15.11.

Fr 5.12.

Adventsfeier

sthbasel.ch/veranstaltungen

TERMINE

Kein Geschäft mit dem Wort Gottes treiben

Prof. Dr. Jacob Thiessen |
Fachbereichsleiter Neues Testament |
STH Basel



2. Kor 2,17: «Denn wir treiben keinen Handel mit dem Wort Gottes wie die meisten, sondern aus Lauterkeit, sondern aus Gott reden wir vor Gott in Christus.»

In Korinth hatten, wie es scheint, die «sophistischen» Lehrer auch in der christlichen Gemeinde Einfluss. Für sie ist die Rhetorik wichtiger als die Frage nach der Wahrheit. Wer die Rhetorik beherrscht, verdient damit viel Geld. Gegen solche einseitige Rhetorik wehrt sich der Apostel Paulus (vgl. z. B. 1. Kor 2,1-4). Er stellt ihnen Jesus Christus als gekreuzigten Messias dar, der die Kraft hat, Menschen aus der Macht der Sünde und des Todes zu retten. Darum soll das Wort Gottes «gerade abgeschnitten werden» (vgl. 2. Tim 2,15). Nicht die menschliche Weisheit oder Rhetorik, sondern das Wort Gottes mit Jesus Christus im Zentrum befreit von der Ich-Zentriertheit, vom falschen Vertrauen auf sich selbst und eigene Leistungen usw.

In Tit 1,10f. schreibt Paulus: «Denn es gibt viele Unordentliche, hohle Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren, indem sie um schändlichen Gewinnes willen lehren, was sich nicht geziemt.» Das Wort für «leerer/sinnloser Schwätzer» (*mataio-logos*) in Tit 1,10 bedeutet wörtlich etwa «leere/sinnlose Rede» (vgl. 1. Tim 1,6: «... haben sich leerem/sinnlosem Geschwätz zugewandt»). Für «Betrüger» steht in Tit 1,10 das Wort *fren-apatēs*, das zusammengesetzt ist aus *frēn* = «Denken, Gesinnung» und *apataō* = «irreleiten» (vgl. Gal 1,6: «er leitet sich selbst im Denken in die Irre»). Schlussendlich steht der eigene «Gewinn» (finanziell, im Ansehen usw.) im Zentrum. Paulus ist seinerseits in Thessaloniki «nie mit

Schmeichelworten umgegangen, wie ihr wisst, noch mit dem Vorwand der Habsucht» (1. Thess 2,5; vgl. 2. Kor 7,2; 12,17f.).

Gottes Wort nicht listig verfälschen

2. Kor 4,1f.: «Darum, da wir diesen Dienst haben, weil wir ja begnadigt worden sind, ermatten wir nicht, sondern wir haben den geheimen schändlichen Dingen entsagt und wandeln nicht in Verschlagenheit, noch verfälschen wir listig das Wort Gottes, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem Gewissen der Menschen vor Gott.» Das Wort für «Verschlagenheit» bzw. «List, Arglist» (*pan-ourgia*) bedeutet wörtlich etwa «jedes Werk» bzw. «jede Wirkung». Damit ist zuerst der Anspruch der «Sophisten» gemeint, über alle Bereiche des Lebens Bescheid zu wissen und zu verfügen. Aus der Sicht antiker Philosophen wurde das als «Betrug» eingestuft. Selbstüberheblichkeit bzw. Selbstüberschätzung ist in jeder Hinsicht unheilvoll. Ein Unternehmer, der sich selbst überschätzt, kann tief fallen. Ein Lehrer des Wortes Gottes, der sich selbst zu stark ins Zentrum stellt, führt Menschen ins Unheil.

Wenn sich Paulus in diesem Kontext auf das Gewissen beruft, so meint er das durch Jesus Christus gereinigte Gewissen. Durch die Offenbarung der Wahrheit des Wortes Gottes in Jesus Christus wird das Gewissen gereinigt. Wer mit seinem Gewissen gewaltsam umgeht, wird letztlich sich selbst zerstören. Es braucht eine gesunde Selbsteinschätzung. Diese kann uns nur die neue Identität in Jesus Christus vermitteln. Solche Menschen erkennen ihren besonderen Wert als Mensch vor Gott, der sie dazu berufen hat, den Menschen zu dienen.

“ Ein Lehrer des Wortes Gottes, der sich selbst zu stark ins Zentrum stellt, führt Menschen ins Unheil.

Selbstgenügsamkeit schützt

1. Tim 5,6-10: «Die gute Ehrfurcht [vor Gott] mit Selbstgenügsamkeit aber ist ein grosser Gewinn. Denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, so dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.»

Paulus spricht die «Geldliebe» bzw. die «Zuneigung zum Geld» (*phil-argyria*) an. Jesus hat betont: «Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen» (Lk 16,13). Die Pharisäer, die das hörten, verhöhnten Jesus, «weil sie geldliebend waren» (Lk 16,14). Jesus antwortete ihnen: «Ihr seid es, die sich selbst vor den Menschen rechtfertigen, Gott aber kennt eure Herzen» (Lk 16,15). Die «Geldliebe», die in dem Text angesprochen wird, ist nach 1. Tim 6,10 die «Wurzel von allem Bösen», während in Kol 3,5 die «Habgier» bzw. das «Mehr-Haben-Wollen» als Götzendienst bezeichnet wird.

Wir haben viele Möglichkeiten, mit dem, was Gott uns an Fähigkeiten, Finanzen usw. schenkt, Gutes zu tun und somit das Anvertraute «auf die Himmelsbank» zu legen. Das will nicht heissen, dass wir uns selbst nichts gönnen dürfen, wie auch der folgende Text zeigt.

“ Wer die Rhetorik beherrscht, verdient damit viel Geld.

Gottvertrauen führt zum wahren Genuss und zum Segen

1. Tim 6,17-19: «Den Reichen im gegenwärtigen [bösen] Zeitalter gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigiebig zu sein, mitteilksam, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen.»

Wie ungewiss irdischer Reichtum ist, hat man z. B. in Finanzkrisen wiederholt gesehen. Menschen, die ihr Vertrauen darauf gebaut haben, haben plötzlich vieles oder sogar alles verloren. Wer hingegen Gott alles anvertraut, dessen Fundament bleibt auch in Krisenzeiten unerschütterlich fest.

Paulus fordert auf, unsere Hoffnung auf Gott zu setzen, «der uns alles reichlich darreicht zum Genuss». Das setzen wir um, indem wir Gutes tun. Komischerweise sind es gerade die «sophistischen» Lehrer, die einerseits ihre Lehre «um schändlichen Gewinnes willen» betreiben (vgl. Tit 1,11), die andererseits anderen den Genuss der irdischen Gaben Gottes verbieten wollen (vgl. 1. Tim 4,3ff.). Gott schenkt

bereits auf Erden ein erfülltes Leben und danach den «Siegeskranz des [ewigen] Lebens» (vgl. Joh 10,10; 1. Tim 4,7f.; Jak 1,12). Gott ist also nicht «geizig». Er schenkt uns das, was wir brauchen, damit wir ihm und den Menschen mit Freuden und in Hingabe dienen können. ■



Wirtschaftsethik und Theologie

Zwischen moralischen Prinzipien und ökonomischen Realitäten

Prof. Dr. Johannes Schwanke |
Fachbereichsleiter Systematische
Theologie | STH Basel



Die Wirtschaftsethik ist ein bedeutendes Feld innerhalb der Theologie und der christlichen Ethik, und sie beschäftigt sich mit den moralischen Grundsätzen und Werten, die wirtschaftliches Handeln leiten sollten.

Wirtschaftsethik verbindet Inneres und Äusseres, Theorie und Praxis

Das Fach «Wirtschaftsethik» verbindet zwei Bereiche, die ansonsten gerne getrennt werden: Die persönliche innere Überzeugung und das äusserliche sichtbare Handeln, die Theorie und die Praxis, das «Geistliche» und das «Weltliche», den Glauben und das Geld. Das Spannende an der Wirtschaftsethik ist die ständige Frage, wie beide Bereiche miteinander verbunden werden können: moralische Prinzipien und ökonomische Realitäten. Dass es zwischen beiden Bereichen manchmal klemmt, liegt auf der Hand: Es ist kein Geheimnis, dass Theorie und Praxis bisweilen auseinanderfallen. Um derartige Diskrepanzen zu verdecken, neigt manches Unternehmen zu blumigen Formulierungen in seiner Selbstdarstellung, die aber von der Realität nicht gedeckt sind.

Auch der eigene Geldbeutel muss sich bekehren

Dabei stehen christliche Unternehmer vor derselben inneren Frage wie jeder andere Christ auch: Wie schaffe ich es, dass mein Glaube nicht nur meine inneren und unsichtbaren Überzeugungen umfasst und nicht nur auf meine persönliche Lebenswelt beschränkt bleibt, sondern dass meine inneren Überzeugungen auch mein äusseres Leben gestalten und damit beginnen, auch das Leben anderer Menschen um mich herum positiv zu verändern.

Durch die Wirtschaftsethik bekommt der Glaube eine ganz konkrete positive Kraft, die in alle Lebensbereiche hineinreicht und auch verhindert, dass das Herz zwar bekehrt ist, der Geldbeutel aber unbekehrt bleibt. Jesus sagt in Mt 7,21: «Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.»

Jesu wirtschaftsethische Leitprinzipien

Jesus war die Wirtschaftsethik wichtig: Er hat in seinen Gleichnissen häufiger über Geld gesprochen als über jedes andere Thema. Jesu Leben und Lehre begrenzen sich nämlich nicht nur auf die innerliche, geistliche Ebene; er spricht nicht nur von Sünde, Schuld, Bekehrung und ewigem Leben, sondern hat ebenso den Fokus darauf gerichtet, wie das neue Leben auch praktische Lebenswirklichkeit wird. Jesus spricht über Gerech-





“ Wir Menschen sind für die Ressourcen und Möglichkeiten, die uns anvertraut wurden, ganz persönlich verantwortlich.

tigkeit, über den Umgang mit Geld, über Armut und Reichtum, über finanzielle Abhängigkeiten und Ausbeutung, über bedürftige Randgruppen wie Witwen und Waisen und darüber, wie leicht Finanzfragen Macht über Menschen gewinnen können.

Ein herausragendes Beispiel hierfür ist seine Begegnung mit einem reichen Jüngling (Mt 19,16-22). Jesus fordert ihn auf, ihm nachzufolgen, all seinen Besitz zu verkaufen und den Erlös den Armen zu geben. Der junge Mann ringt dann zwischen Jesus-Nachfolge und seinen bisherigen ökonomischen Maximen. Diese Geschichte verdeutlicht die Herausforderung, den eigenen Umgang mit materiellen Gütern in Einklang zu bringen mit den Anforderungen des Glaubens. Und sie zeigt, dass persönlicher Reichtum und wirtschaftlicher Erfolg nicht das ultimative Ziel des Lebens sein sollten, sondern dass das Teilen von Reichtum und Ressourcen mit den Bedürftigen eine zentrale Rolle im christlichen Leben spielt.



Ein wichtiges Prinzip der Wirtschaftsethik ist die Verantwortung. In Lk 12,48 sagt Jesus: «Denn wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden.» Dieses Wort erinnert daran, dass wir Menschen für die Ressourcen und Möglichkeiten, die uns anvertraut wurden, auch ganz persönlich verantwortlich sind. Dies gilt sowohl für materiellen Besitz wie auch für immaterielle Werte wie Wissen und Einfluss. Gottes positive Gaben sollen nicht auf die persönliche Lebenswelt beschränkt bleiben, sondern weitergegeben werden.

Darüber hinaus ist die Wahrhaftigkeit eine weitere wichtige Schnittmenge von Jesu Lehre und Wirtschaftsethik. Ehrlichkeit und Integrität sind entscheidend für das Vertrauen und die Festigkeit von wirtschaftlichen Beziehungen. In Mt 5,37 sagt Jesus: «Euer Ja sei ein Ja, euer Nein sei ein Nein; was darüber hinausgeht ist vom Bösen!» (vgl. Jak 5,12). Einzelpersonen und Unternehmen sollten transparent sein und klar kommunizieren, um das Vertrauen ihrer Kunden, Partner und der Gemeinschaft zu gewinnen. Es versteht sich von selbst, dass es empfindliche Wirtschaftsbereiche gibt, wo eine prinzipielle Offenherzigkeit geschäftsschädigend wäre. Jedoch bestätigen gerade diese Ausnahmefälle die Regel, dass stabile und langfristige Geschäftsbeziehungen auf Vertrauen und dem vertragsrechtlichen Grundsatz von «Treu und Glauben» aufgebaut sind. ➤

“ Jesus selbst stellte das Konzept des Dienens in den Mittelpunkt seiner Lehren.



Jesus lehrt, dass die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten die höchsten Gebote sind. Ein zentraler Aspekt christlicher Wirtschaftsethik ist die Nächstenliebe. In Mt 22,37-39 sagt Jesus: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Verstand. Dies ist das grösste und erste Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Und ebenso heisst es: «Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.» (1. Kor 16,14). Diese Aufforderung zur Nächstenliebe impliziert ganz praktisch, dass wirtschaftliches Handeln nicht nur dem eigenen Vorteil dienen sollte, sondern auch das Wohl anderer im Blick haben muss. Es heisst aber auch: Glaube will sichtbar werden und Lebenswirklichkeit gewinnen. Denn die Liebe ist einzig darstellbar über die Handlungen, die aus der Liebe erwachsen.

Jesus selbst stellte das Konzept des Dienens in den Mittelpunkt seiner Lehren. In Mk 10,43-45 erklärt er: «Wer unter euch gross sein will, der sei euer Diener. Und wer unter euch der Erste sein will, der sei aller Knecht.» Dieses Prinzip des Dienens lässt sich auch auf die Wirtschaft übertragen, indem Führungskräfte ermutigt werden, sich zum Wohle anderer einzusetzen, beispielsweise in Stiftungen, denn das Wohlergehen des anderen hat immer auch Auswirkungen auf das eigene Wohlergehen.

Studientag «Wirtschaftsethische Grundsätze in Diskussion»

Wer diese jesuanischen Leitlinien praktisch umsetzen möchte, benötigt eine klare Kenntnis christlicher Prinzipien und ökonomischer Realitäten. Zu genau diesem Thema unter dem Titel «Wirtschaftsethische Grundsätze in Diskussion» fand im März dieses Jahres an der STH Basel ein Studientag mit etwa 30 Teilnehmern statt (siehe Artikel Seiten 10 bis 13 in dieser Ausgabe). In der Gesprächsrunde standen **Prof. Dr. Stefan Schwyer** und **Prof. Dr. Johannes Schwanke** für die theologische Perspektive, **Dr. Oliver Banz** brachte seine Erfahrungen aus dem Bankwesen ein und **Prof. Dr. Henning Richter** sorgte mit seinem Hintergrundwissen als Eigentümer der Firma GERL für wirtschaftsethische Bodenhaftung und Realitätssinn.

«Moralisches Handeln ist eine kluge Strategie für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg» (Prof. Dr. Henning Richter)

Theologische Reflexionen über die Wirtschaftstätigkeit fordern dazu auf, über den rein finanziellen Erfolg hinauszudenken und die sozialen und ökologischen Auswirkungen wirtschaftlichen Handelns zu berücksichtigen. Aber auch rein säkulare Überlegungen führen zum Ergebnis, dass es sich lohnt, wirtschaftsethische Richtlinien einzuhalten.

Ökonomische Realitäten bestätigen den Erfolg moralischer Prinzipien

In der Wirtschaftsethik müssen sich gute Intentionen der ökonomischen Realität stellen. Dass dies in erfolgreicher Weise gelingen kann und sich auch finanziell lohnt, ist die Überzeugung von Prof. Dr. Henning Richter.

In seiner Antrittsvorlesung an der STH Basel im November letzten Jahres nannte Prof. Richter drei Bereiche, in denen moralische Prinzipien ökonomischen Erfolg schaffen:

RISIKOMINIMIERUNG

Ethisches Handeln vermindert das Risiko von Skandalen und rechtlichen Problemen. Unternehmen, die ethische Standards missachten, laufen Gefahr, Reputationsschäden zu erleiden oder mit rechtlichen Konsequenzen konfrontiert zu werden.

VERTRAUENSBILDUNG

Unternehmen, die ethisch handeln, geniessen oft ein höheres Vertrauen bei Verbrauchern, Mitarbeitern und Investoren. Dieses Vertrauen kann sich langfristig in einer stabileren Kundenbasis und einer geringeren Fluktuation unter den Mitarbeitern auszahlen.

NACHHALTIGER ERFOLG

Ethisch handelnde Unternehmen sind besser in der Lage, langfristige Beziehungen zu Kunden und Geschäftspartnern aufzubauen und sich in einem zunehmend kritischen Marktumfeld zu behaupten.

Moralisches Handeln ist daher nicht nur eine Frage der Ethik, sondern auch eine kluge Strategie für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg. ■

“ Es ist kein Geheimnis, dass Theorie und Praxis bisweilen auseinanderfallen.



Studientag

Wirtschaftsethische
Grundsätze in Diskussion

Ladina Schmidt |
BTh | STH Basel



Die richtige Entscheidung finden

Unter dem Titel «Wirtschaftsethische Grundsätze in Diskussion» fand an einem Samstag im März ein Studientag an der STH Basel statt, an dem rund 30 Interessierte teilnahmen. Einige davon waren Studierende der STH Basel, aber das Thema vermochte auch andere Gäste anzuziehen, und so wurden die Gespräche durch ganz verschiedene Personen mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen bereichert. Grundlage des Studientags war das von **Dr. Oliver Banz** und **Prof. Dr. Stefan Schweyer** gemeinsam geschriebene Buch «Die richtige Entscheidung finden – Acht Maximen zur Lösung komplexer Geschäftsprobleme». Die acht vorgestellten Maximen sind **«Unternehmenszweck, Menschlichkeit, Glückseligkeit, Wahrhaftigkeit, Verantwortung, Rationalität, Fairness und Nachhaltigkeit»**. Gemeinsam mit **Prof. Dr. Johannes Schwanke** und **Prof. Dr. Henning Richter** bildeten die beiden Autoren das Podium, das mit dem Publikum, aber auch miteinander in Interaktion trat. Folgende Fragestellungen waren in der Diskussion zentral:



Die Gesellschaft braucht Menschen, die bereit sind, sich zu exponieren, und für ihre Fehler zu haften.



1. Wie dezidiert christlich soll eine Wirtschaftsethik sein?

Banz und Schweyer schreiben: «Das Buch thematisiert weder das Glaubensbekenntnis noch spezifisch religiöse Vollzüge wie Gottesdienste oder Gebete [...]. Uns geht es in diesem Buch ausschliesslich um bewusste Entscheidungsprozesse anhand bestimmter Maximen, wie sie sich aus einer christlichen Weltansicht und aus den Impulsen der Aufklärung und deren Weiterentwicklung in der modernen Welt ergeben» (S. 18).

Auch am Studientag wurde deutlich, dass Christentum und Aufklärung nicht deckungsgleich sind, es aber eine Schnittfläche von Kerngedanken gibt, auf Basis derer nachgedacht werden kann und soll.

In der Diskussion wurden Voten in beide Richtungen geäussert: Einerseits wurde zu mehr Mut für ein christliches Bekenntnis aufgerufen, das gerade in Management-Kreisen wahrscheinlich zu wenig



Dürfen ethische Grundsätze vernachlässigt werden, wenn das Unternehmen um sein Überleben kämpft?

oft gehört wird. Andererseits wurde die Grundidee des Buches, nämlich Religion und Wirtschaft zusammenzubringen, als sehr mutig empfunden. Prof. Dr. Henning Richter gab ausserdem zu bedenken, dass Führungskräfte in der Wirtschaft nicht selten vor Theologen zurückschrecken. In diesem Sinn regt «Die richtige Entscheidung finden» dazu an, die Schnittstelle von Glauben und Wirtschaft eigenständig zu reflektieren und sich selbst in diesem Spannungsfeld zu positionieren.





Von links nach rechts: Prof. Dr. Johannes Schwanke, Prof. Dr. Henning Richter, Dr. Oliver Banz, Prof. Dr. Stefan Schwyer

“ Letztendlich geht es immer um Menschen.

2. Darf man zur Gewinnmaximierung die Ethik opfern?

Eine der acht im Buch thematisierten Entscheidungsmaximen betrifft den Unternehmenszweck: «Die Übereinstimmung mit dem Unternehmenszweck ist eine Maxime für solide Geschäftsentscheidungen. Wenn Personen von den definierten strategischen Zielen abweichen und tun, worauf sie gerade Lust haben, kann kein Erfolg eintreten. Voraussetzung dafür ist ein klar definierter Unternehmenszweck, aus dem strategische Ziele abgeleitet werden können» (S. 23).

Diese Orientierung am Unternehmenszweck warf unter anderem die Frage auf, wie dieser im Verhältnis zum ethischen Handeln zu gewichten sei. Dürfen auch als unethisch empfundene Unternehmenszwecke eine Handlungsmaxime

bilden? Auch im Hinblick auf schwierige Zeiten in der Führung eines Unternehmens stellt sich die Frage: Dürfen ethische Grundsätze vernachlässigt werden, wenn das Unternehmen um sein Überleben kämpft?

Dr. Banz wies darauf hin, dass es beim Unternehmenszweck um mehr als das reine Überleben geht. Hierher gehören auch Begriffe wie «Purpose» oder «Markenversprechen». Diese beinhalten

auch ethische Facetten. In der Führung eines Unternehmens ist es zentral, eine gemeinsame Strategie zu haben, auf der gemeinsame Entscheidungen gegründet werden können. Eine solche Strategie hat enorm konsensbildende Kraft. Wenn zum Unternehmenszweck auch ethische Aspekte dazukommen, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass ein Unternehmen diese Grundsätze zur Erreichung der eigenen Ziele nicht opfern darf. ➤





3. Was bedeutet es für ein Unternehmen, dass wir es immer mit Menschen zu tun haben?

Im Unterschied zur Maxime «Unternehmenszweck» geht es bei der Menschlichkeit nicht primär um das Wohlergehen des Unternehmens, sondern um das der gesamten menschlichen Gemeinschaft (vgl. S. 30f.). Diese Haltung war bei Prof. Dr. Henning Richter, der ein Unternehmen mit über 1000 Mitarbeitenden führt, sehr deutlich zu spüren: «Man muss seine Mitarbeitenden schon ein Stück weit wie Familienmitglieder behandeln», sagte er unter anderem.

Diese Orientierung an der Menschlichkeit bringt auch langfristiges wirtschaftliches Wachstum mit sich, wie er aus eigener Erfahrung berichten kann. Auf dem Markt spricht sich herum, in welcher Firma die Mitarbeitenden wertgeschätzt und wo zu ihrem Wohl gehandelt wird. Einen solchen Ruf zu haben, sei langfristig viel wichtiger als Gewinnmaximierung – «letztendlich geht es immer um Menschen», so Prof. Dr. Richter. «Auch wenn man sich von einer Person trennt, muss man sich so von ihr trennen, dass man einander noch in die Augen schauen kann.»

Einigkeit herrschte am Studientag darüber, dass schlechte Ratings, welche die Angestellten statt einer Entlassung dazu bringen, die Stelle selbst zu kündigen, aus einer ethischen Perspektive abzulehnen sind. Entlassungen können nötig werden, aber grosse Entlassungswellen zum alleinigen Zweck der Profitmaximie-

“ Diese Überlegungen führen natürlich zur grundsätzlichen Frage, was der Sinn (bzw. «Unternehmenszweck») der Kirche ist.

rung sollten soweit wie möglich verhindert werden – und wenn, dann sollte in allen Kündigungsprozessen ehrlich vorgegangen und nicht auf das Mittel der schlechten Bewertungen zurückgegriffen werden. Dr. Banz erzählte, dass er sich als Manager immer geweigert hatte, so etwas anzuwenden: «Da habe ich auch persönlich ein Problem damit. So kann man nicht führen.»

4. Wie kann man Verantwortlichkeit in der Unternehmensführung fördern?

«Unter der Maxime der Verantwortung verstehen wir den Willen und die Bereitschaft, Entscheidungen zu treffen, dafür Rechenschaft abzulegen und die damit verbundenen Konsequenzen zu tragen» (S. 51).



Am Rande waren auch die politischen und wirtschaftlichen Aktualitäten der letzten Zeit Thema des Studientags, unter anderem der Untergang der Schweizer Bank Credit Suisse. Viele wichtige Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft haben sich bemüht, zu erklären, dass sie an den Geschehnissen nicht schuld waren, aber wenn wir Verantwortlichkeit als Handlungsmaxime beachten, wundert man sich, dass niemand die Verantwortung übernommen hat. Dr. Banz betonte, dass die Gesellschaft Menschen braucht, die bereit sind, sich zu exponieren, und die für ihre Fehler haften.

In diesem Zusammenhang wurde auch die interessante Frage nach der Rolle des Staates und seiner Regulations- und

Kontrollorgane gestellt. Wie stark und auf welche Weise soll der Staat bestimmend in die Wirtschaft eingreifen? Ein Teil der nötigen Regulierung geschieht durch die freie Marktwirtschaft. Ein anderer Teil ist Aufgabe des Staates – erwähnt wurde als Beispiel das Verbot des in Amerika erlaubten Kaliumbromats als Bestandteil von Lebensmitteln. Schlussendlich aber sind wir alle als Konsumentinnen und Konsumenten selbst für unsere Entscheidungen verantwortlich – auch für Kaufentscheide.

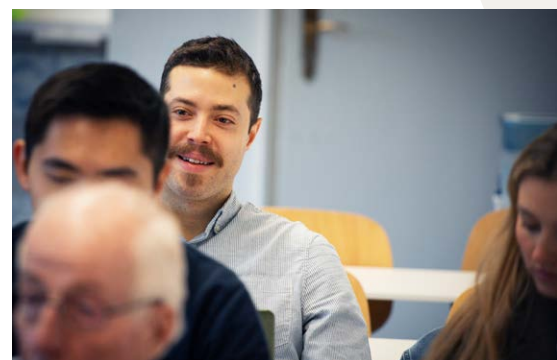
5. Was können Kirchen aus der Unternehmensführung lernen?

In den Räumen einer theologischen Hochschule drängt sich die Frage schon beinahe automatisch auf, inwiefern die vorgestellten Maximen auch für Gemeindeleitungen oder in kirchlichen Kontexten Orientierung geben können. Auch eine Kirche oder Gemeinde – so kann man argumentieren – lässt sich als Organisation beschreiben, in der Entscheidungen in analoger Weise zu einer Firma getroffen werden. Eine Nuancierung ergibt sich allerdings in Bezug auf den Unternehmenszweck, da – wie Prof. Dr. Schwyer zu bedenken gab – der Eigentümer der Kirche Gott selbst ist.

Diese Überlegungen führen natürlich zu der grundsätzlichen Frage, was der Sinn (bzw. «Unternehmenszweck») der Kirche ist. Auch die anderen Maximen regen zum Nachdenken an: Was ist eigentlich der Zusammenhang von Kirche und Mensch-

lichkeit oder Kirche und Glückseligkeit? Inwiefern hat eine Kirche sich am Grundsatz der Rationalität auszurichten?

Insgesamt war der Studientag sowohl eine Vertiefung der Lektüre als auch Ausgangspunkt neuer Überlegungen. Der Ansatz, aus christlich-aufklärerischen Impulsen acht einfach anwendbare Maximen herauszudestillieren, erweist sich als innovativ und gedankenanregend,



sodass auch nach dem Studientag noch weiter über die betreffenden Themen nachgedacht wird. Er liefert eine klare und verständliche Begrifflichkeit, mit der über Führungs- und Entscheidungsprozesse kommuniziert werden kann, und wird als solcher hoffentlich im Alltag von vielen teilnehmenden Personen eine positive Auswirkung haben – sei es nun privat, wirtschaftlich oder im kirchlichen Rahmen. ■

Jahresabschluss 2024

Roland Krähenbühl |
Geschäftsführer STH Basel



“ Wir wünschen uns mehr Mittel, um die nötigen strategischen Projekte zu realisieren.

Nach einem finanziell sehr herausfordernden Jahr 2023 konnte das Jahr 2024 für die STH Basel mit einem leicht positiven Ergebnis abgeschlossen werden. Auf der Einnahmenseite entwickelte sich der Spendeneingang durch einzelne Sondereffekte positiv. Allerdings gab es auch auf der Ausgabenseite durch budgetierte Posten einen gewissen Anstieg zu verzeichnen.

Sie haben die STH Basel trotz der weiterhin allgemein angespannten wirtschaftlichen Situation auch im vergangenen Jahr treu unterstützt, und dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken.

Positive Ertragsentwicklung

Ertragsseitig sind die Studiengebühren im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Gegenüber dem Vorjahr haben die Erträge aus Spenden, Erbschaften und Legaten deutlich zugelegt. Das begonnene Projekt «Fundraising» wirkte sich neben dem alle zwei Jahre stattfindenden Sponsorenlauf positiv auf den Spendeneingang aus. Darüber hinaus hat uns ein Einzelspender einen grossen Betrag zur Verfügung gestellt, wofür wir sehr dankbar sind.

Aufwandseitige Belastungen

Als Folge des straffen Kostencontrollings lag der Betriebsaufwand auf dem Niveau des Vorjahres. Der Personalaufwand nahm im direkten Vergleich zum Abschluss 2023 etwas zu, was jedoch schon im Jahresbudget eingeplant war. Durch die budgetierten Aktivitäten im Fundraising und in der Öffentlichkeitsarbeit lag der übrige betriebliche Aufwand etwas höher als in 2023. Besonders durch die Kursverluste der auf unserem Eurokonto eingegangenen Spenden gegenüber dem Schweizer Franken kam es im Jahr 2024 zu einem geringeren Finanzerfolg. Die notwendigen Arbeiten

an der Liegenschaft und eine Rückstellung für den demnächst erforderlichen Ersatz des STH-Fahrzeuges wirkten sich auf den nebenbetrieblichen und ausserordentlichen Ertrag aus. Anders als 2023 konnten 2024 keine bestehenden Rückstellungen aufgelöst werden.

Leicht positives Gesamtergebnis

Nach dem schmerzhaften Jahresverlust in 2023 liegt das Gesamtergebnis für 2024 bei einem Plus von CHF 35'078, wodurch sich das Stiftungskapital wieder etwas erhöht hat.

Dank an alle Unterstützer

Nach dem schwierigen Vorjahr schliesst die Jahresrechnung 2024 mit einem leichten Plus ab, der dazu verwendet wird, das Stiftungskapital nach dem Rückgang in 2023 wieder etwas zu erhöhen. Die finanzielle Versorgung liegt auch in den kommenden Jahren in den Händen unseres treuen Gottes, damit die STH Basel ihren wichtigen Auftrag der theologischen Ausbildung von Menschen für die Arbeit im Reich Gottes weiterhin erfüllen kann. Gerade auch in diesen herausfordernden Zeiten sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Vielen Dank, dass Sie uns weiterhin auf unserem Weg begleiten! ■

Dr. Felix Oldani | Präsident Immanuel-Stiftung
Roland Krähenbühl | Geschäftsführer STH Basel

Revidierter Jahresabschluss 2024 der Immanuel-Stiftung

Erfolgsrechnung	2024	2023
Studiengebühren	233'212	238'952
Spenden, Legate, Erbschaften	1'318'835	818'726
Nebenerlöse inkl. Feiern	11'965	12'550
Förderbeiträge	–	5'114
Total Ertrag	1'564'012	1'075'343
Aufwand Hochschulbetrieb	-48'251	-48'174
Personalaufwand	-1'243'835	-1'198'439
Übriger betrieblicher Aufwand	-165'423	-122'620
Total Aufwand	-1'457'508	-1'369'233
Betriebsergebnis vor Zinsen und Abschreibungen	106'504	-293'890
Abschreibungen auf Sachanlagen	-3'950	-4'950
Finanzerfolg	16'252	25'928
Nebenbetrieblicher Erfolg (Verlag, Liegenschaft)	-63'729	-48'466
Ausserordentlicher Erfolg	-20'000	45'371
Total Diverser Erfolg	-71'427	17'883
Jahresgewinn / Jahresverlust	35'078	-276'007

Zwischen Betriebswirtschaft und Werten – ökonomische Realität an der STH Basel

Handeln wir wirtschaftlich? Halten wir das ökonomische Prinzip ein, also mit so wenig Aufwand wie möglich das beste Resultat zu erzielen?

Betriebskosten

Alle Aufwände die anfallen, um den laufenden Betrieb sicher zu stellen, müssen durch die Erträge gedeckt sein. Die STH Basel ist eine private universitäre Hochschule, vom Bund offiziell akkreditiert, erhält aber im Gegensatz zu staatlichen Universitäten keine öffentlichen Gelder vom Bund, Kanton und Gemeinde. Es existiert also keine staatliche Absicherung der Finanzen.

Aufwand

Der grösste Aufwandposten sind Personalkosten: Löhne und Sozialversicherungen. Diese machen mit CHF 1,25 Mio über 80 % des Aufwandes aus. Eine einfache Rechnung: nimmt man den Medianlohn 2022¹ in der Schweiz (CHF 6'788), rechnet diesen auf ca. 12 Vollzeitstellen der STH Basel auf, ergibt das reine Lohnkosten von knapp CHF 1,2 Mio. Dazu kommen noch mehr als CHF 200'000 Sozialabgaben für den Arbeitgeber. Eine durchschnittliche Lohnsumme müsste als bei über 1,4 Mio liegen. Die Löhne an der STH Basel liegen sehr deutlich unter dem Durchschnitt, die Lohnsumme wäre also nochmal um einiges höher. Alle Mitarbeitenden – Lehrkörper und Verwaltung – arbeiten mit einer grossen Portion Idealismus an der STH Basel.

Der gesamte übrige Aufwand liegt bei etwa CHF 250'000.– (Gebäude, Technologische Infrastruktur, Forschung, Bibliothek, Dienstleistungen, Arbeitsplätze, Öffentlichkeitsarbeit, Versicherungen, Heizung, Strom, ...).

Ertrag

Bei den Einnahmen haben wir zwei Finanzierungsquellen: Studiengebühren und private Spenden.



Betriebskosten eines Studienplatzes an der STH Basel

Ohne einen finanziellen Gewinn anzustreben, benötigt die STH Basel Einnahmen von CHF 1,5 Mio pro Jahr. Aufgeteilt auf die Anzahl Studierender macht das pro Studienplatz CHF 19'750. Mit der betriebswirtschaftlichen Brille gesehen heisst das, dass jeder Student eigentlich eine jährliche Gebühr von CHF 20'000 bezahlen müsste. Das wollen wir nicht und es war auch nicht der Gründungsgedanke der STH Basel. Das Geld soll kein Hinderungsgrund für ein akademisches und bibelorientiertes Theologie-Studium sein. Jeder Studierende trägt etwa 15 bis 20 % zur Finanzierung seines Studienplatzes bei. Jeder Studienplatz muss also mit etwa 80 % von privaten Spenden finanziert werden.

Die Studiengebühren an der STH Basel machen etwa 15 bis 20 % der gesamten Einnahmen aus. Über 80 % der nötigen Einnahmen müssen wir also durch private Spenden decken.

Im Vergleich: die Studiengebühren sind für die Finanzierung der staatlichen Hochschulen von untergeordneter Bedeutung. Bei den staatlichen Universitäten macht der Anteil der Studiengebühren gemessen an den gesamten Einnahmen nur etwa 3 % aus. 97 % der nötigen Einnahmen an einer staatlichen Universität werden also durch den Steuerzahler finanziert. Ihre Finanzierung ist somit staatlich abgesichert.²

Budget

2024 waren 96 Studentinnen und Studenten an der STH Basel eingeschrieben (Bachelor; Master; Promotion). Die nötigen finanziellen Mittel betrugen in 2024 insgesamt etwa CHF 1,5 Mio. Pro Studierenden haben wir einen Bedarf von CHF 15'625. An der Theologischen Fakultät der Uni Basel waren im Herbstsemester 2023 96 Studierende³ eingeschrieben. Das Budget 2024⁴ betrug knapp über CHF 3,5 Mio. Pro Studierenden entstand so ein Bedarf

von CHF 36'500. Dabei sind einige Kosten nicht in diesem Budget enthalten, sondern werden durch zentrale Positionen der Uni Basel eingestellt. Der Betrag ist also noch um einiges höher.

Wirtschaftlichkeit

Um auf die anfängliche Frage zurückzukommen: ja, wir handeln sehr wirtschaftlich, das kann ich als Geschäftsführer mit gutem Gewissen sagen. Weitere Einsparungen sind nicht mehr möglich. Wir wünschen uns mehr Mittel, um die nötigen strategischen Projekte zu realisieren. 2023 mussten wir einen Spendenrückgang verzeichnen, darum der negative Abschluss. 2024 haben wir die nötigen Spenden erhalten, darum der positive Abschluss. Spenden sind kaum budgetierbar, sie können sich jedes Jahr wieder ändern.

Mein Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, die ihre vorhandenen Mittel einsetzen, um unsere Mission zu verwirklichen, Menschen für die Arbeit im Reich Gottes auszubilden. Unsere Hoffnung ist auch 2025 wieder, dass wir die nötigen Spenden erhalten. ■

¹ <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/30225994>

Der Medianlohn ist ein statistischer Wert und bedeutet, dass 50 % der Einkommensbezüger mehr verdienen, und 50 % verdienen weniger. Er sagt nichts über Qualifikation, Branche, Erfahrung, Region oder ähnliche Faktoren aus

² Studiengebühren an den Hochschulen in der Schweiz, Schlussbericht, B,S,S, Volkswirtschaftliche Beratung AG, Basel, 6. Dezember 2019

³ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Portraet/Zahlen-Fakten/Zahlen-Fakten-Studierende.html>

⁴ <https://www.unibas.ch/dam/jcr:533f58b2-1084-432f-9208-8a1431211a70/Planungsbericht-2024.pdf>

Schülerstudium

Céline Schönmann |
Maturandin



Vor der Matura Uni-Luft schnuppern? Diese Möglichkeit gibt es auch an der STH Basel. Das Angebot des Schülerstudiums will das Interesse begabter Schülerinnen und Schüler aufgreifen, parallel zum Gymnasium ausgewählte Module eines Theologiestudiums an der STH Basel zu besuchen. Céline Schönmann hat diese Möglichkeit ergriffen. R. Krähenbühl hat ihr dazu ein paar Fragen gestellt. Über die Bedingungen eines Schülerstudiums informiert Sie gerne unser Studiensekretariat.

Was hat dich motiviert, ein Schülerstudium an der STH Basel zu machen?

Ich war neugierig und wollte die Gelegenheit eines Schülerstudiums nicht an mir vorbeigehen lassen. Da mich Theologie sehr interessiert und ich einige Personen kenne, die an der STH Basel studiert haben, war eine Anfrage naheliegend. Es ist sozusagen «Bible study» anstatt Matheunterricht.

Welche Vorlesung hast du belegt oder belegst du?

Im Herbstsemester 2024 belegte ich die Vorlesung «Bibelhermeneutik» und momentan im Frühlingsemester 2025 «Ökodomik». Ausserdem habe ich im Herbst 2024 eine Vorlesung an der Uni

Basel für Pharmazie besucht, die ich aber sehr bald wieder abgebrochen habe, weil sie ziemlich abstrakt und langweilig war. Theologie hingegen begegnet mir ständig in meinem Alltag.

Welche Erfahrungen aus dem Schülerstudium waren für dich bisher am wertvollsten?

Den Einblick in den Studienalltag finde ich sehr wertvoll, aber ich konnte auch viel für mein persönliches Leben und den Umgang mit der Bibel mitnehmen. Es fasziniert mich zu sehen, wie genau man der Bibel auf den Grund gehen kann, und nebenbei habe ich mein Allgemeinwissen um einige Bibel-Fun-Facts erweitert.

Wie erlebst du die STH Basel im Unterschied zum Gymnasium?

Die Unterrichtsstile sind unterschiedlich und die behandelten Themen offensichtlich anders, aber den grössten Unterschied machen die Menschen aus. Der gemeinsame Glaube an Gott und die Wahrheit der Bibel verbindet und ist eine Grundlage, auf der man aufbauen kann. Das sieht im Gymnasium doch ziemlich anders aus. (Ich kann nur spekulieren, was alles geschehen würde, wenn einer meiner Lehrer auf die Idee käme, vor dem Unterricht mit uns zu beten ...).

Was sind die grössten Herausforderungen, die du bei deinem Schülerstudium siehst?

Es ist mehr Aufwand, ich muss ja den im Gymnasium verpassten Stoff nachholen und mich für die Prüfung vorbereiten.

Hast du schon Pläne für deine Zeit nach der Matur, und wie beeinflusst das Schülerstudium diese Pläne?

Vermutlich werde ich nach der Matur eher in Richtung Naturwissenschaften gehen, aber Theologie ist auch nicht ausgeschlossen. Denn durch das Schülerstudium habe ich gemerkt, dass es mir wirklich Spass macht.



Céline Schönmann ist 17 Jahre alt und besucht aktuell das Gymnasium Leonhard in Basel. Sie wohnt im Kt. Aargau und mag es, in der Natur zu sein. Ausserdem liest, zeichnet und kocht sie gerne.